

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Hofmann, August

urn:nbn:de:bsz:31-16275

August Hofmann,

geboren am 14. September 1824, trat im Frühjahr des Jahres 1842 als Freiwilliger bei dem damaligen Leib-Infanterieregiment, auf Offiziersbeförderung dienend, ein. Im Herbst 1844 wurde er zum Portepeeführer ernannt und im Mai des folgenden Jahres zum Leutnant befördert unter Versetzung in das damalige 3. Infanterieregiment. Im März 1847 wurde Hofmann zum Kommandeur der Infanterie-Ingenieurabteilung ernannt und im Sommer 1848 auf Nachsuchen dem nach Schleswig-Holstein bestimmten Bataillon des 3. Regiments zugeteilt, nachdem schon im April seine Beförderung zum Oberleutnant erfolgt war. Nach Wiedereinsetzung der rechtmäßigen Regierung im Jahre 1849 wurde Hofmann zunächst dem Kommandanten in Rastatt zur Verfügung gestellt und alsdann im März 1850 bei Neubildung des badischen Korps zur Pionierkompagnie kommandiert unter gleichzeitiger Übertragung eines Lehrfachs an der Kriegsschule. Von November 1850 bis März 1851 wurde der junge Offizier zur provisorischen Wahrnehmung der Festungsbaugeschäfte in der Bundesfestung Rastatt kommandiert. Im Winter 1856/57 erfolgte während der Schweizer Wirren seine Entsendung nach Konstanz mit besonderem Auftrag und am 13. März des Jahres 1857 seine Ernennung zum charakterisierten Hauptmann, sowie im Oktober desselben Jahres seine Versetzung als etatsmäßiger Hauptmann in den Generalstab. Der 15. Januar 1859 brachte die Ernennung zum Kommandeur der Pionier-Kompagnie, welche 1859 wieder, wie früher, der Artillerie einverleibt wurde. Nach Schluß der Übungen des Jahres 1860 erfolgte auf Ansuchen anfangs 1861 Hofmanns Ernennung zum Hauptmann des Stabes im Felbartillerie-Regiment. In dieser Stellung fungierte er auch als Lehrer an der höheren Offizierschule und an der Artillerieschule für Offiziere. Bis zum Freitwerden einer Feldbatterie wurde ihm dann im Februar 1864 das Kommando einer Festungsbatterie übertragen. Im Oktober erhielt er eine Feldbatterie, die er auch im Kriege 1866 führte. Im Oktober 1867 wurde Hofmann, nachdem er während des Sommers als Mitglied verschiedener Prüfungskommissionen und der Kommission zur Umarbeitung der Dienstvorschriften fungiert hatte, als Major zum Kommandeur der neu errichteten Pionierabteilung ernannt. Im Frühjahr 1869 begegnen wir ihm als Mitglied der in München tagenden Liquidationskommission. Im Mai 1870 erfolgte seine Beförderung zum Oberstleutnant unter Versetzung in das Leib-Grenadier-

regiment. In diesem machte er als Bataillonskommandeur den Krieg 1870/71 mit und führte dann vom Gefecht bei Muits ab das Regiment bis zur Rückkehr in die Heimat. Dieser Feldzug brachte dem bewährten Offizier das Eisene Kreuz II. und I. Klasse, sowie den Karl Friedrich-Militärverdienstorden ein. Im Juli 1871 wurde Hofmann dem 1. Schlesischen Grenadierregiment Nr. 10 aggregiert, im Juni des nächsten Jahres erfolgte seine Ernennung zum Kommandeur des 4. Oberschlesischen Infanterieregiments Nr. 63, sowie im März 1873 seine Beförderung zum Oberst. Im April 1878 wurde Hofmann zum Generalmajor befördert und im darauffolgenden Monat erfolgte seine Ernennung zum Kommandeur der 17. Infanterie-Brigade. Im Herbst des nächsten Jahres kam er um seine Verabschiedung ein. Im Oktober 1885 erhielt er gelegentlich einer Inspizierung des XIV. Armeekorps durch Kaiser Wilhelm I. den Charakter als Generalleutnant. In den letzten Jahren seines Lebens hat Hofmann sich mit patriotischem Eifer den Gedanken zu eigen gemacht, das Andenken weiland des Prinzen Wilhelm von Baden durch Errichtung eines würdigen Denkmals in der badischen Residenz zu ehren. Mit rüstiger Frische betätigte er sich als Vorstand des Denkmalkomitees. Er scheute keine Mühe, um das edle Werk zu fördern, dessen schönes Gelingen die letzte Freude seines Lebens bilden sollte. Der Tod hat es ihm nicht vergönnt, selbst Zeuge der Enthüllung des Denkmals im Oktober 1901 zu sein; einige Wochen vorher, am 30. September des genannten Jahres, schied er aus dem Leben. (Karlsruher Zeitung vom 4. Oktober 1901.)

Karl Holsten.

Unter den hervorragenden theologischen Lehrern Heidelbergs im neunzehnten Jahrhundert hat wohl keiner ein persönlich wärmeres Andenken hinterlassen als Karl Holsten. Daub, Paulus, Rothe, Schenkel, Hitzig und Hundeshagen sind vielleicht literarisch bekannter geworden, aber in intimer Freundschaft mit den Zuhörern, die alle seine Freunde wurden, ist nur Holsten gestanden. Ein schwerflüssiger Schriftsteller — schon seine eigene Grimmsche Rechtschreibung erschwerte das Lesen seiner Bücher —, war er doch ein glänzender Redner. Ein Lehrer im strengsten Sinne des Worts, der die Studenten einzeln vornahm und sie ihr Neues Testament selbst übersetzen ließ, war er zugleich ihr väterlicher Freund, der auf ihre Charakterentwicklung den heilsamsten Einfluß übte. Ein Mann